

ALL DAYS FOR FUTURE

graswurzel
revolution

www.graswurzel.net

Klima-Aktionsblatt der graswurzelrevolution, herbst 2019



Fridays for Future-Demo in Köln, Sommer 2019

Foto: Herbert Sauerwein

Ungehorsam gegen das Aussterben

Bericht aus dem Aachener Land

Am 10. August 2019 hat die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg den Hambacher Wald besucht und anschließend die Notwendigkeit von Protestformen des zivilen Ungehorsams betont. Das ist wenig überraschend, denn die von Thunberg initiierte Bewegung der Schulstreiks stellt ja nichts anderes dar als eine bewusste Regelübertretung mit friedlichen Mitteln, also: zivilen Ungehorsam.

Die „Junge Union“ Rhein-Erft, Organisation der Nachwuchskarrierist*innen der CDU, äußerte sich über Thunbergs Besuch „fassunglos“. Die jungen Konservativen hatten die Schwedin zuvor erfolglos zu etwas eingeladen, was sie wohl „Dialog“ genannt hätten. Dass Thunberg sich lieber mit Klimaschützer*innen vernetzt als mit den Business-as-usual-Jugendlichen, passt nicht in deren Weltbild. Und dass unter den Gesprächspartner*innen der Nobelpreis-Aspirantin im Hambacher Wald auch eine vermummte Person war, hat bei den Jungunionist*innen vollends Schnappatmung hervorgerufen. Merkwürdigerweise wurde dieser Punkt auch in der Klimabewegung selbst kontrovers diskutiert.

Allen ist klar, dass es für Menschen, die sich durch eine Baumbesetzung mit dem Kohlekonzern RWE anlegen, sehr gute Gründe gibt, ihre Identität nicht preiszugeben. Aber die Symbolik der Bilder, bei denen Teile der Bewegung ebenso unerkannt bleiben, wie es die Polizei bei ihren gewaltsamen Einsätzen prinzipiell ist, stößt Manchen unangenehm auf.

Mir geht es da anders. Auch ich erkenne gerne das Gesicht meines Gegenübers, die in der Mimik ablesbaren Gefühle und Interaktionen.

Aber ich weiß, dass der Klimakampf kein Ponyhof ist. Und solange auch nur ein Staatsbütel anonym agieren darf, müssen wir moralisch über die Vermummung beim Protest nicht diskutieren.

Die Facebook-Threads, in denen das bewegungsintern diskutiert wurde, zeichnen sich übrigens durch eine bemerkenswert konstruktive Diskussionskultur aus. Anders die Trollosphäre. Selbst die ziemlich RWE-nahen Aachener Lokalzeitungen mussten ein „erschreckendes Ausmaß an Hass“ konstatieren, das sich in ihrem Internet-Auftritt über Thunberg nach deren Hambacher Wald-Besuch ergoss. Diese wütenden Menschen, die ihre Gewaltphantasien übrigens ihrerseits überwiegend im Schutz der digitalen Anonymität ausgießen, sind offenbar besonders in Rage wegen der manifesten Einheit der bürgerlichen und der radikalen Klimaschutzbewegung. Thunberg

hatte im März 2019 die „Goldene Kamera“ des Funke-Medienkonzerns verliehen bekommen und diesen Preis den Aktivist*innen im Hambacher Wald gewidmet. Es ist dieser Brückenschlag zwischen bürgerlich und radikal, der die Klimaschutzbewegung im Rheinland schon im letztjährigen Kampf gegen die Rodung des Hambacher Waldes so interessant und Interaktionen

Der Kapitalismus hat uns an den Rand der Zerstörung des menschlichen Lebens auf der Erde gebracht.

so erfolgreich machte und der zugleich nicht nur die Online-Trolle, sondern auch die Lokalpresse und den Aachener Polizeipräsidenten jede Contenance verlieren lässt.

Damit erst einmal genug zu Greta. Man muss sie bewundern, weil sie die Bewegung der Schüler*innen angestoßen hat, und weil das allermeiste, was sie in die reichlich dargebotenen Mikrophone spricht, von Weisheit geprägt ist – nicht zuletzt das Bekenntnis zum zivilen Ungehorsam. Noch wertvoller ist aber, dass die Fridays-for-Future-Bewegung keinen Personenkult um Thunberg betreibt. Sie braucht keine individuellen Held*innen, um Freitag für Freitag massenhaft auf den Straßen präsent zu sein und ihren Anspruch auf Zukunft zu mani-

festieren. Es ist eine großartige, dezentrale Bewegung, die sich von den ganzen Politprofis weder einschüchtern noch einlullen lässt.

Die Aachener Polizei hatte im Vorfeld der internationalen Fridays-for-Future-Demonstration in Aachen am 21. Juni 2019 einen mit Falschinformationen gespickten Brief an Schüler*innen, Studierende und Eltern veröffentlicht.

Darin versuchten die Ordnungshüter*innen mal wieder, einen Keil in die Klimabewegung zu treiben. Die jungen Leute von „Fridays for Future“ sollten, hieß es, nicht in die „Strafbarkeitsfalle“ tappen, indem sie sich an Aktionen von „Ende Gelände“ beteiligten, die zur selben Zeit im Tagebaugelände Garzweiler stattfanden. „Fridays for Future“ Aachen distanzierte sich von diesem Polizeischreiben und forderte eine Entschuldigung.

Die Schüler*innen solidarisierten sich ausdrücklich mit „Ende Gelände“ und mit der ebenfalls praktizierenden „Extinction Rebellion“ [siehe Artikel in dieser GWR-Aktionszeitung]. Von den 36.000 Teilnehmer*innen der Aachener Demo sah man am darauffolgenden Tag viele Tausende an der Grubenkante des Garzweiler Loches die Ende-Gelände-Aktivist*innen unterstützen, und nicht wenige von

den älteren Schüler*innen wagten auch den Weg in die Grube. Wie sollte es denn auch anders sein? Die jungen Leute haben erkannt, dass das bestehende Wirtschaftssystem ihre Zukunft zerstört. Sie blieben freitags dem Unterricht fern und riskierten damit Disziplinarmaßnahmen. „Warum sollen wir für eine Zukunft lernen, die wir vielleicht gar nicht haben?“, lautet eine wichtige Devise. Die lässt sich verallgemeinern: Warum sollten wir uns an Gesetze halten, die ganz eindeutig dazu beitragen, unsere Zukunft zu zerstören? Die Vernetzung von „Ende Gelände“, „Extinction Rebellion“ und „Fridays for Future“ stellt eine Entwicklung dar, die Hoffnung schöpfen lässt. Vielleicht haben wir hier ein Samenkorn der systemsprengenden Rebellion, die nötig ist, um die Katastrophe des globalen Klimas wenigstens noch in Grenzen zu halten. Dass die offiziellen politischen Verantwortungsträger*innen dazu nicht in der Lage sind, haben sie im laufenden Jahr erneut bewiesen.

Das Klimathema eroberte dank der Schüler*innen-Proteste die TV-Talkshows und Zeitungs-Schlagzeilen, und das bewirkte bei unseren Berufspolitik*innen ... sehr viele Lippenbekenntnisse, und sehr wenig Entscheidungen angesichts des lichterloh brennenden gemeinsamen Hauses.

Fortsetzung nächste Seite

seite 1

„All Days for Future“ bestellen:

„All Days for Future“ ist kostenlos. Bitte verteilt dieses Aktionsblatt massenhaft zum Beispiel bei Ende-Gelände-Aktionen und FFF-Demos. Mindestabnahme: 50 Stück. Bitte direkt bestellen bei: GWR Abo & Vertrieb, Vaubanallee 2, 79100 Freiburg, Tel.: 0761/216094070, Fax: 0761/216094079, abo@graswurzel.net, www.graswurzel.net

Impressum

All Days for Future. Klima-Aktionsblatt der Graswurzelrevolution - Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft, Nr. 441, September 2019. Auflage: 23.000. Verlag Graswurzelrevolution e.V. Heidelberg. V.i.S.d.P.: Bernd Drücke, c/o Redaktion Graswurzelrevolution: Breul 43, D-48143 Münster, Tel. 0251/48290-57, Fax: -32, redaktion@graswurzel.net

Wir blockieren am Ort der Zerstörung



Blockadeaktion vom Bündnis „Kohle erSetzen“ am 24.8.2019 im Rheinland.



Klimacamp im Rheinland, August 2019

Fotos: Herbert Sauerwein

seite 2

Seit August 2015 organisiert das Klima-Aktionsbündnis „Ende Gelände!“ regelmäßig Blockaden gegen den Kohleabbau. Ende Gelände fordert einen sofortigen Kohleausstieg sowie einen tiefgreifenden, sozial-ökologischen Wandel durch eine Abkehr vom fossilen Kapitalismus: „System Change not Climate Change“. Im Sommer 2019 besetzten Aktivist*innen von Ende Gelände den Tagebau Garzweiler im Rheinischen Braunkohlerevier. Nach dem 20. September ist eine weitere Aktion zivilen Ungehorsams in diesem Jahr geplant. (GWR-Red.)

Als wir uns an einem sonnigen Samstagmittag im Juni aus dem Demonstrationszug entlang des riesigen Tagebaus lösen, Tausende Menschen in weißen Anzügen, unaufhaltsam die Polizeiketten durchfließen und in Richtung des gigantischen Braunkohle-Baggers gehen, spätestens da ist klar: Kohleausstieg ist immer noch Handarbeit. 2038, wie von der Kohlekommission vorgeschlagen, ist kein Ausstiegsdatum, mit dem wir ruhig schlafen können. Die Klimakrise ist bereits grausame Realität, Menschen vor allem im globalen Süden leiden unter Rekordhitze und Wassermangel. Wenn wir die Erderhitzung nicht auf 1,5 Grad begrenzen, droht eine Klimakatastrophe, die zu allererst die Ärmsten dieser Welt treffen wird und letztlich uns allen die Zukunft raubt. Mit dem bisher größten Protest-Wochenende gegen Kohle hat Ende Gelände diesen Sommer gezeigt: Der unmögliche Vorschlag von Regierung, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen für 19 weitere Jahre Kohle hat die Bewegung für Klimagerechtigkeit nicht befriedet.

Im Gegenteil: Sie ist stärker als je zuvor. Zusammen mit Fridays for Future und dem Bündnis Alle Dörfer bleiben ist es uns gelungen, 10.000 Menschen ins Rheinland zu bringen, die sich geschlossen gegen die zerstö-

rerische Braunkohle-Industrie gestellt haben – darunter viele Menschen, die zum ersten Mal zivilen Ungehorsam geleistet haben.

Kommissions-Debakel

Hätten wir das im Februar 2019 für möglich gehalten? Nach der Aktionswoche gegen die Koh-

Kohleausstieg ist ein heißes Thema. Befriedungsversuche konnten uns nicht stoppen: Tausende Menschen haben im Sommer 2019 den Braunkohle-Tagebau im Rheinland blockiert.

lekommission im Februar blieb ein Gefühl der Hilflosigkeit. Ja, im Hambacher Forst hatte die Klima-Bewegung im Herbst 2018 einen Etappensieg errungen: Mit Baumhäusern, Waldspaziergängen und zivilem Ungehorsam hatten Besetzer*innen und Spaziergänger*innen gemeinsam die Rodung gestoppt. Dann legte Ende Gelände nach und blockierte Ende Oktober den Tagebau, der den Wald und das Klima bedroht. Unsere Forderungen nach sofortigem Kohleausstieg und Systemwandel waren so präsent wie nie zuvor und wurden von immer mehr Menschen geteilt. Doch für den politischen Prozess des Kohleausstiegs hatte das keine Auswirkungen; in der Kohlekommission siegten die Interessen der Kohle-Konzerne. Wir waren

frustriert, obwohl wir eigentlich nichts anderes erwartet hatten. Ein halbes Jahr und eine Massenaktion später ist das Thema Klima präsenter als je zuvor. Das ist vor allem Fridays for Future zu verdanken. Die streikenden Schüler*innen haben die Klimakrise in die Talkshows und an die Abendbrotstische gebracht. Doch bei den wöchentlichen Demonstrationen fürs Klima bleiben die Forderungen oft vage: Woran liegt es, dass Deutschland seine Klimaziele nicht einhält? Was ist es, das wir grundlegend ändern müssen? Um das aufzuzeigen, müssen wir uns die konkrete Orte anschauen, an denen die Klimakrise produziert wird. Das sind nicht in erster Linie die Schnitzel oder die Plastiktüten. Das ist die fossile Industrie.

Kohle-Gruben sind Orte der Zerstörung

Braunkohle ist der dreckigste Energieträger und Deutschland ist das Land, das weltweit am meisten Braunkohle verfeuert. Weder der Hambacher Forst noch die Kohlekommission haben daran etwas geändert. Jeden Tag baggern die riesigen Kohle-Bagger weiter. Jeden Tag stoßen deutsche Kohle-Kraftwerke mehr CO₂ aus als ganze Länder. Nicht Menschen im globalen Süden werden von dem zerstörerischen Wirtschaftsmodell der Kohle-Konzerne bedroht, auch Schüler*innen, die ihre Zukunft verlieren, und Tagebau-Betroffene, die ihre Dörfer verlieren. Mit dem großen gemeinsamen Protest-Wochenende im Rheinland ist es gelungen, das deutlich zu machen. Wir haben den Finger in die klaffende Wunde der Tagebau-

gelegt und gezeigt: Ein „Weiter so“ gibt es nicht – nicht mit uns! Nun setzt die Regierung zum nächsten Befriedungsversuch an: Ein Klimakabinett soll am 20. September Vorschläge präsentieren, wie die Klimakrise noch gestoppt werden kann. Es ist der Versuch von CDU/CSU und SPD, ihren internen Streit in der Klimapolitik beizulegen und mit Kleinmaßnahmen wie einem viel zu niedrigen CO₂-Preis der Öffentlichkeit vorzugaukeln, das Problem sei gelöst. Das wird nicht gelingen: Für den 20. September sind die bisher größten Proteste von Fridays for Future geplant, auch Erwachsene sollen dieses Mal mitstreiken. Ende Gelände ruft dazu auf, sich den Protesten anzuschließen – und auch zivilen Ungehorsam zu leisten. Das ist wichtig, um einen Gegenpunkt zu setzen zu den unzureichenden Vorschlägen der Regierung. Es ist auch wichtig, damit wir uns die eigene Handlungsfähigkeit erhalten. Doch was kommt dann?

Systemwandel selber machen

Wir dürfen nicht noch einmal auf den politischen Prozess starren wie das sprichwörtliche Kaninchen. Wir brauchen eigene, konkrete Ziele auf unserem Weg zu Klimagerechtigkeit und Systemwandel. Der sofortige Kohleausstieg ist ein konkreter und zentraler Schritt auf diesem Weg. Deshalb dürfen wir uns nicht vom Klimakabinett in die Irre führen lassen. Wir müssen zurück zum Ort der Zerstörung und weiter den Finger in die Wunde legen. Ende Gelände plant dieses Jahr deshalb noch eine zweite Aktion zivilen Ungehorsams. In der Lausitz, unweit von Berlin, stehen drei dreckige Braunkohle-Kraftwerke, für die es keinen Abschaltplan gibt. Ein Tagebau soll sogar noch erweitert werden. Einem ganzen

Dorf, Proschim, das sich selbst komplett mit erneuerbaren Energien versorgt, droht deshalb die Abbaggerung. Dabei ist jetzt schon klar, dass der tschechische Kohle-Konzern LEAG die Lausitz im Stich lassen wird, sobald sich das Braunkohle-Geschäft nicht mehr rentiert. Bereits 2016 hat Ende Gelände ein ganzes Wochenende lang die Braunkohle-Bagger in der Lausitz zum Stillstand gebracht. Es war keine einfache Aktion. Wir haben lokale Nazi-Strukturen gegen uns aufgebracht und als diese uns angriffen, lies die Polizei sie gewähren. Wir wissen also: Protest gegen Kohle in der Lausitz ist kein Spaziergang. Aber aus Angst vor den Rechten in Untätigkeit verharren kann keine Option sein – das tut schon die Politik. Wo sie versagt, werden wir aktiv: mit Schutzkonzepten, einem klar abgesteckten Aktionsziel und Aktionszeitraum.

Fazit

Wenn das Klimakabinett am 20. September 2019 sein Versagen präsentiert, sind wir nicht frustriert – sondern schon mitten in den Planungen für eine Aktion in der Lausitz. Während die Regierung beim Kohleausstieg keinen Schritt voran kommt, nehmen wir die Sache selbst in die Hand. Wann und wie genau, müssen wir gemeinsam mit anderen Akteuren besprechen, vor allem mit den Menschen aus dem lokalen Kohle-Widerstand. Eines jedenfalls ist sicher: Die Kohle-Bagger werden nur stillstehen, wenn wir sie mit unseren Körpern blockieren. Auf geht's, ab geht's, in die Lausitz! Wenn ihr Euch an den Planungen beteiligen möchtet, schreibt bitte an lausitz@ende-gelaeende.org

Lara von Ende Gelände

Fortsetzung von vorheriger Seite

Ungehorsam gegen das Aussterben

Der Landtag von NRW beschloss im Juli 2019 mal eben einen neuen „Landesentwicklungsplan“, der außer einer hemmungslosen Bodenversiegelung ein massives Ausbremsen des Ausbaus der sauberen Windenergie beinhaltet. Die Einflüsterungen der Kohle-Lobby klingen in den Staatskanzleien, Ministerien und Fraktionen eben noch immer lauter als der

existenzielle Problemdruck, und lauter als das bisherige Ausmaß an zivilem Ungehorsam. Letzteres können wir steigern! Vor ein paar Tagen konstatierten die Aachener Tageszeitungen in besorgtem Ton: „Das Bundesamt vom Verfassungsschutz spricht bei Ende Gelände von einer linksextremistisch beeinflussten Kampagne.“ Ja freilich! Was denn sonst?

Der Kapitalismus hat uns an den Rand der Zerstörung des menschlichen Lebens auf der Erde gebracht.

Das Haus brennt!

Welchen Politikansatz sollten wir denn da verfolgen, wenn keinen linksradikalen? Und was ist so schlecht an radikaler Demokratie, an der Gleichheit der

Chancen, und – ja, am Überleben? Jedes menschliche Wesen kämpfe gewaltfrei mit dem Mut, den es jeweils hat – auf angemeldeten Demos, mit Leser*innenbriefen und Petitionen, mit Flyern, Transparenten, Swarmings und Die-ins, mit Straßen- und Flughafenblockaden oder mit Baggerbesetzungen im Tagebau; wenn's geht, mit offenem Visier,

wenn's sein muss, verummumt – alles zusammen ergibt die notwendige Bewegung, und am wichtigsten ist, diese Bewegung nicht spalten zu lassen. Dass die Spaltungsversuche der Polizei, der bürgerlichen Presse und der Berufspolitiker*innen bisher alle ins Leere liefen, das ist eine der mutmachenden Beobachtungen der letzten zwölf Monate.

Rüdiger Haude

Rebellion gegen die drohende Auslöschung

Extinction Rebellion ruft zu transnationaler Aktionswelle ab dem 7. Oktober auf

Am 11. Juni 2019 haben sich junge Aktivist*innen der seit einigen Monaten auch in der BRD aktiven Organisation „Extinction Rebellion“ (XR, Rebellion gegen Auslöschung) am Berliner Bundeskanzleramt angekettelt. Die Schlüssel der Kettenschlösser wurden an alle 13 Bundesministerien und ans Kanzleramt verschickt. Eine 17-jährige Aktivistin erklärte zur Aktion: „Wir müssen den Kopf hinhalten für die Zerstörung des Planeten durch eine untätige und unverantwortliche Politik. Die gegenwärtige Klimapolitik setzt unsere Zukunft auf's Spiel.“ (1)

Jüngst wurde neben der bundesweiten Organisation von XR Deutschland zusätzlich die deutsche Jugendorganisation „Extinction Rebellion Youth“ gegründet. Der Zulauf ist enorm: Allein der deutsche Zweig hatte Mitte Juni bereits 52 Ortsgruppen, Tendenz steigend.

Für den 7. Oktober 2019 wird eine neue Rebellion-Blockadewelle in Berlin angekündigt, die mit ähnlichen direkten gewaltfreien Aktionen in Paris, London und New York koordiniert wird. Die starke transnationale Vernetzung ist ein weiteres Kennzeichen der Bewegung. Ein internationales Treffen und ein Treffen von XR Deutschland haben Ende Mai und im Juni in Mittelhessen und in Berlin stattgefunden.

Bei ihren Forderungen übernimmt XR Deutschland die drei Ziele, die bereits von der englischen XR formuliert wurden, von der die Bewegung im Mai 2018 ausging – inzwischen gibt es XR-Netzwerke in über 40 Ländern.

1. Zielforderung: Die Regierung muss die Wahrheit über den Klimanotstand und die Dringlichkeit eines unmittelbaren Wandels anerkennen; darum fand die Aktion am 11. Juni in Berlin vor dem Kanzleramt statt;

2. Zielforderung: Die Regierung muss die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die CO₂-Emissionen bis 2025 auf Null netto zu senken;

3. Zielforderung: Eine Bürger*innen-Versammlung wird einberufen, die die notwendigen Maßnahmen begleitet und ge-

währleistet, damit der Wandel gerecht und demokratisch abläuft.

In den weiter gehenden zehn Prinzipien, die ebenfalls schon XR England beschlossen hatte, wird unter den Prinzipien Nr. 7 und 9 explizit aufgeführt: Nr. 7 „Wir wollen Machtstrukturen aktiv schwächen – und Machthierarchien niederreißen, um eine gerechtere Partizipation zu ermöglichen.“

Nr. 9: „Wir sind ein gewaltfreies Netzwerk und wenden gewaltfreie Strategien und Taktiken als wirksamsten Weg an, um Veränderungen zu erreichen.“

Das Bekenntnis zur gewaltfreien Aktion und zum zivilen Ungehorsam wird stark betont, als Referenzen dienen u.a. die Occupy-Bewegung, die frühe, gewaltfreie Phase der englischen Suffragetten-Bewegung, Gandhis Satyagraha und Martin Luther King. Obwohl negative Gesellschaftsziele zur Klimakrise formuliert werden, etwa das Verhindern der Klimakatastrophe, das Überleben der noch nicht ausgelöschten Arten sowie die Erhaltung des Planeten und keine positiven Utopien wie etwa einen libertären Ökosozialismus, bewegt sich die Bewegung mit ihrer expliziten Machtkritik und ihren Aktionen gegen kapitalistische Konzerne doch nahe am gewaltfreien Anarchismus, obwohl sie noch Forderungen an die Regierung stellt, die diese als Interessenvertretung des kapitalistischen Industrialismus gar nicht erfüllen kann.

Es machen daher auch viele gewaltfreie Anarchist*innen bei



Logo von Extinction Rebellion (XR)

XR mit. Im Gegensatz zu problematischen Strömungen wie etwa der „Deep Ecology“ garantiert die explizite Gewaltfreiheit von XR auch keinerlei Abwege in Formen der Ökodiktatur oder gar der gewaltsamen Durchsetzung der notwendigen Maßnahmen mit dem bewussten Risiko eines Bürgerkriegs.

Wenn die ins Auge gefasste „Bürger*innenversammlung“ dann – nach der kommenden Desillusionierung durch die bleibende Passivität der Regierung oder auch der Grünen an der Macht – noch offensiver nicht mehr nur als „Begleitung“ der Regierungsmaßnahmen dargestellt wird, sondern als die direktdemokratischere Alternative zum Parlamentarismus und zu Parteien wie den Grünen, dann könnte diese Bürger*innenversammlung diese Maßnahmen auch selbst beschließen und durchsetzen.

Dadurch würde die Bewegung mit dem gewaltfreien Anarchismus deckungsgleich werden. Welche gesellschaftliche Macht von unten XR erreichen kann, zeigten die direkten gewaltfreien Massenaktionen in England 2018 und 2019, vor allem in London. Am 17. November 2018 waren die fünf wichtigsten Themse-Brücken gleichzeitig

blockiert worden, was zu einem totalen Verkehrschaos führte.

Im April 2019 wurden etwa die fünf wichtigsten Verkehrsknotenpunkte in Zentral-London besetzt. Immer wieder wurden bewegliche Straßensperren errichtet, aber auch Sachbeschädigungen beim Shell-Hauptverwaltungsgebäude mitten in der Innenstadt durchgeführt.

Bei einer zehntägigen Massenaaktionswoche zivilen Ungehorsams vom 15. bis 25. April 2019 mit vielerlei Besetzungen in ganz London wurden insgesamt 1130 XR-Aktivist*innen von der Polizei verhaftet. Diese spektakulären Aktionen von XR England haben für die rasend schnelle internationale Verbreitung der Bewegung gesorgt – eine Transnationalität, die übrigens vollständig der britisch-nationalistischen „Brexit“-Propaganda widerspricht.

Am 25. April 2019 steuerte der anarchistische Künstler Banksy eine Wandmalerei zur Aktionswoche bei; die bekannte Schauspielerin Emma Thompson las bei einer gewaltfreien Aktion Gedichte vor.

Schließlich griff das XR-Fieber sogar auf die Proteste anderer

gesellschaftlicher Berufsgruppen über: Im Juni 2019 riefen 1000 Angestellte, Krankenschwestern, Ausbilder*innen und Ärzt*innen aus dem britischen Gesundheitswesen zu einer breiten Kampagne zivilen Ungehorsams auf, um die „beklagenswert unzureichende“ Regierungspolitik zur ökologischen Krise zu kritisieren. Sie forderten auch die Medien auf, den ökologischen Fakten der Wissenschaftler*innen ungeschont ins Auge zu blicken und Maßnahmen zu fordern. Und sie unterstützten explizit die Schulstreik-Bewegung Fridays for Future sowie Extinction Rebellion.

Lou Marin

Anmerkungen: 1): Presseerklärung XR-D, 11. Juni 2019, siehe: presse@extinctionrebellion.de. Auch die weiteren Infos zu XR-D stammen aus dieser Presseerklärung.

2): Siehe: https://en.wikipedia.org/wiki/Extinction_Rebellion. Kontakt für XR-D: presse@extinctionrebellion.de www.extinctionrebellion.de Facebook: @ExtinctionRebellionDeutschland Twitter: ExtinctionR_DE

Termin: 26.9.2019, 11-13 Uhr, auf dem Klimacamp Chiemsee, Workshop Anarchismus und Gewaltfreiheit mit Graswurzelrevolution-Mitherausgeber Lou Marin. Infos: <http://klimacamp-chiemsee.de/>

Graswurzelrevolution

bezeichnet eine tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzung, in der durch Macht von unten alle Formen von Gewalt und Herrschaft abgeschafft werden sollen. Wir kämpfen für eine Welt, in der die Menschen nicht länger wegen ihres Geschlechtes oder ihrer geschlechtlichen Orientierung, ihrer Sprache, Herkunft, Überzeugung, wegen einer Behinderung, aufgrund rassistischer oder antisemitischer Vorurteile diskriminiert und benachteiligt werden. Wir streben an, dass Hierarchie und Kapitalismus durch eine selbstorganisierte, sozialistische Wirtschaftsordnung und der Staat durch eine föderalistische, basisdemokratische Gesellschaft ersetzt werden. Schwerpunkte unserer Arbeit lagen bisher in den Bereichen Antimilitarismus und Ökologie. Unsere Ziele sollen – soweit es geht – in unseren Kampf- und Organisationsformen vorweggenommen und zur Anwendung gebracht werden. Um Herrschafts- und Gewaltstrukturen zurückzudrängen und zu zerstören, setzen wir gewaltfreie Aktionsformen ein.

In diesem Sinne bemüht sich die anarchistische Zeitung Graswurzelrevolution seit 1972, Theorie und Praxis der gewaltfreien Revolution zu verbreiten und weiterzuentwickeln.

Protestcamps und Aktionen:

In den nächsten Wochen und Monaten finden zahlreiche Aktionen, Demos und Klimacamps statt. Für den 20. und 27. September ist ein Globaler Klimastreik geplant. Infos dazu findet Ihr u.a. auf: www.klimacamp-im-rheinland.de/

seite 3

Generalstreik!

Für eine gewaltfreie, herrschaftslose, klimagerechte Gesellschaft

Immer, wenn ich freitags in die Altstadt gehe, um an den Demos der örtlichen Fridays for Future-Gruppe teilzunehmen, bin ich begeistert.

Es bewegt mich, dass so viele Schüler*innen die Schule bestreiken, um für eine lebenswerte Zukunft und gegen die Klimakillerpolitik zu protestieren.

Hunderttausende nahmen in den letzten Monaten schon an den Aktionen der Fridays for Future-Bewegung teil und es geht weiter. Am 20. und 27. September soll weltweit für Klimagerechtigkeit gestreikt werden, von Schüler*innen und vielen anderen Klima-Aktivist*innen.

Etliche FFF-Aktivist*innen haben sich radikalisiert und solidarisiert sich mit den Aktivist*innen von Ende Gelände, Extinction Rebellion und Hambacher Forst.

Diese neue Jugendbewegung belebt die Klimagerechtigkeitsbewegung und macht Hoffnung auf ein Überleben der Menschheit. Sie lässt sich bisher auch nicht so ohne weiteres von den Parteipolitiker*innen jeglicher Couleur vereinnahmen.

Nachdem bei den Europawahlen im Mai 2019 die grüne Partei das beste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt hat, verkündete

der grüne Spitzenkandidat Sven Giegold: „Das ist ein Sunday for Future.“

Die treffende und unmittelbare Reaktion auf diesen dreisten Vereinnahmungsversuch kam über die sozialen Medien von den FFF-Aktivist*innen aus Köln: „Wir als Fridays for future Ortsgruppe Köln wollen klarstellen, dass wir als Bewegung keinen Wahlkampf für die Grünen gemacht haben und möchten uns klar von dieser Aussage distanzieren! Wir sind eine überparteiliche Bewegung und möchten nicht, dass diese für Wahlkampf oder jegliche Form von Parteiwerbung genutzt wird. Erst recht nicht von einer Partei, die Abschiebungen mitorganisiert, Hartz 4 auferlegt hat und an vielen Stellen klimaschädliche Politik mitgetragen hat, weil sie nicht bereit ist, sich mit Kapitalinteressen anzulegen, wie etwa im Hambacher Forst, wo sie die Abholzung des Waldes bestätigten. Das Ziel unserer Bewegung ist der konsequente Umweltschutz. Wer Profite über die Umwelt stellt, wer sich nur

dort an die Umwelt erinnert, wo sie profitabel ist, der hat bei uns nix verloren.“

Die Graswurzelrevolution (GWR) erscheint seit 1972 als Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft und versteht sich immer auch als Sprachrohr emanzipatorischer Bewegungen von unten, so auch des radikalen, antikapitalistischen Flügels der Klimagerechtigkeitsbewegung.

Seien wir realistisch ...

Als generationsübergreifendes, basisdemokratisch organisiertes Projekt haben wir die Erfahrung gemacht, dass die anarchistische Position „Sei realistisch, fordere das Unmögliche“ wichtig ist, um zumindest das Mögliche durchzusetzen. So halten wir etwa die von vielen FFF-Gruppen erhobene Forderung „Kohleausstieg bis 2030“ für völlig unzureichend.

Die WDR-Wissenschaftssendung Quarks hat auf Grundlage von aktuellen Daten der Europäischen Kommission „Die TOP 10 Klimasünder Europas“ aufgelistet. Demnach sind neun der zehn größten Klimakiller in

Europa Kohlekraftwerke, davon sieben deutsche Kraftwerke von RWE und LEAG. Allein das RWE-Kraftwerk Neurath haut mit 32,16 Mio. Tonnen pro Jahr so viel CO₂-Äquivalente raus, wie der gesamte innerdeutsche Flugverkehr in zwölf Jahren.

Ein sofortiger Kohleausstieg ist also unverzichtbar, wenn die weltweite Temperatur nicht weiter steigen soll.

Wenn die Menschheit überleben will, brauchen wir eine Graswurzelrevolution, eine gewaltfreie Umwälzung der Gesellschaft. Aufklärung, Generalstreik und direkte gewaltfreie Aktionen sind effektive Mittel auf dem Weg dahin.

Es hilft uns dagegen nichts, wenn grüne Politiker*innen in Machtpositionen gewählt werden. Stattdessen müssen wir uns selbst organisieren, mit Macht von unten den Kapitalismus überwinden und eine menschenfreundliche, sozial und ökologisch gerechte Gesellschaft organisieren, für die nicht Profit das Maß aller Dinge ist, sondern Freiheit, Gleichheit, freie Assoziation und gegenseitige Hilfe.

Bernd Drücke (GWR-Redakteur)

Verlag

Graswurzelrevolution

Gesellschaftliche Veränderungen passieren nicht einfach so

Aktionen gut vorzubereiten, ist der Schlüssel zum Erfolg. Dieses Handbuch führt Erfahrungen von gewaltfreien Kampagnen in verschiedenen sozialen Zusammenhängen und unterschiedlichen Ländern der Welt zusammen.

»Ein Handbuch, wie es im Buche steht«: Reich untergliedert mit vielen Querverweisen, voller Praxisbeispiele, ergänzt durch inhaltlich zugeordnete Literaturtipps, kurzum benutzer*innenfreundlich.« *Contraste, Juli 2018*

Jetzt bestellen! Im Buchhandel oder unter: graswurzel.net



WRI (Hg.)

Handbuch für gewaltfreie Kampagnen

253 S. | zahlr. Abb. | 18,90 Euro ISBN 978-3-939045-32-8

Infos & Gesamtverzeichnis: www.graswurzel.net

Atomkraft ist niX fürs Klima

Atomkonzerne und ihre Tarnorganisationen, wie zum Beispiel die „Nuclearia“, die „Nuclear Pride Coalition“ oder auch die europaweite Partei VOX, nutzen die Gunst der Stunde, um Atomkraft salonfähig zu machen, als angebliche CO2-freie Lösung für die Klimakrise.

Sie setzen auf den zeitlichen Abstand zu den Atomunfällen in Fukushima 2011 und Tschernobyl 1986 und auf das junge Alter vieler Teilnehmer*innen der Klimademos, um ihre „Argumente“ unter die Menschen zu bringen. Viele haben die Höhepunkte der Antiatom-Bewegung nicht miterlebt und der Widerstand hat es in Zeiten des angekündigten Atomausstiegs schwer. Nur wenige sehen, dass der Ausstieg längst nicht vollständig ist. Auch in Deutschland sind noch nicht alle AKWs abgeschaltet und die Atomtransporte, die Urananreicherung in Gronau und die Brennelementfertigung in Lingen laufen unbefristet weiter. Es gibt keine sichere Endlagerung des Atomabfalls.

Das Versprechen einer CO2-freien „Lösung“ für die Klimakrise klingt verlockend. Doch Atomkraft ist keine Lösung. Atomkraft deckt 2% des weltweiten Energiebedarfs, die erneuerbaren Quellen 18%. Der Bau zahlreicher Atomkraftwerke wäre nötig, um irgendeine Auswirkung auf die Klimakrise

zu haben, angenommen es wäre CO2 frei und sicher. Doch der Bau eines Kraftwerks dauert meist über zehn Jahre und ein einziger Meiler kostet über zehn Milliarden Euro. Je mehr AKW in Betrieb, um so höher die radioaktive Verseuchung der Umwelt im Normalbetrieb und das Unfallrisiko.

Neue Mini-Reaktortypen, wie zum Beispiel der durch die Lobby angepriesene Thorium Reaktor, sind ebenfalls hoch gefährlich, in jedem dieser Mini-Reaktoren entsteht die Radioaktivität vieler Hiroshima-Bomben. Ein Unfall oder ein Anschlag auf ein Kleinst-AKW könnte eine Stadt unbewohnbar machen. Viele kleine Reaktoren sind viele kleine, zwangsläufig schlecht gesicherte, potentielle Anschlagstiele.

Bei wegen der Klimakrise zunehmenden Wetterextremen „hilft“ Atomkraft nicht. AKW müssten wegen der andauernden Hitze abgeschaltet werden, weil das Kühlwasser fehlt und das Ökosystem der Flüsse durch die

Abfuhr von heißem Wasser zerstört wird.

Uran ist außerdem ein fossiler Brennstoff ohne Zukunftsperspektive. Studien zu Folge werden die Uranvorkommen weltweit spätestens 2070 ausgebeutet sein. Die Kosten und

zubauen und zu verarbeiten. Es werden allein für den Uranabbau in Arlit (Niger) 400.000 Tonnen Kohle jährlich eingesetzt. Uran aus Namibia wird regelmäßig über Hamburg nach Narbonne in Süd-Frankreich zur Weiterverarbeitung transportiert. Bei

Tonschichten in Bure (Lothringen) bauen. Geplant sind 300 Km unterirdische Stollen. U.a. 275 000m3 Beton für die Befestigung der Gänge sind nötig. Das ist energie- und CO2-intensiv!

Atomkraft bremst den Ausbau der erneuerbaren Energien. Der Subventionshahn (Euratom-Gelder, Forschung) muss geschlossen werden. Das Geld muss in die Erneuerbaren investiert werden.

Es kann nur heißen: Atomkraft Schluss! System Change ist bitter nötig.

Es kann nur heißen: Atomkraft Schluss! System Change!

der CO2-Ausstoß beim Abbau steigen jetzt schon, weil dieser immer energieintensiver wird. Atomkraft verursacht weniger CO2-Emissionen als Kohlekraftwerke, aber mehr als die erneuerbaren Energien. Für eine saubere Berechnung der CO2-Belastung von Atomstrom muss die ganze Produktionskette berücksichtigt werden. Dazu gehört der Uranabbau, der Transport, Bau, Rückbau und Unterhalt eines Atomkraftwerks sowie die Verteilung des Stroms. Die Schweizerische Energie-Stiftung stützt sich deshalb auf einen Wert von ca. 100 g/kWh Atomstrom.

Je nach Herkunft des Urans, sind die Emissionen unterschiedlich stark. Ironie der Geschichte ist, dass Kohlekraftwerke betrieben werden, um den Rohstoff ab-

der dortigen chemischen Verarbeitung, ein notwendiger Schritt hin zur Fertigung von Brennelementen, entsteht Atom Müll, dieser soll in einer neuen Anlage THOR verbrannt werden, dafür müssen 5.700 Tonnen Steinkohle pro Jahr verfeuert werden. Ca. 40% des Strom-Mixes, den Urenco für die Anreicherung seines Urans nutzt, stammt aus Hambacher Braunkohle. Atom Müll kommt nicht nur aus dem Atomreaktor, sondern entsteht bereits bei jeder Etappe der Brennelementfertigung. Dafür gibt es keine Lösung. Der CO2-Ausstoß im Zusammenhang mit der Entsorgung von Atom Müll ist unbekannt, dürfte aber in den kommenden Jahren in die Höhe schießen.

Frankreich will beispielsweise ein Lager in tiefen geologischen

Eichhörnchen

Quellen / Literaturhinweise:
<http://urantransport.de/>
https://www.focus.de/wissen/klima/tid-134271/atomkraft-die-co2-luege_aid_372528.html
<https://www.freitag.de/autoren/evastegen/hambacher-braunkohle-fuer-uran-zentrifugen>
<http://www.bund-rvso.de/akw-und-klimaschutz.html>
<http://www.bund-rvso.de/thorium-reaktor-fluoridsalz-klein.html>
<http://www.bund-rvso.de/nuklearia-nuclear-pride-neue-akw-propaganda.html>
http://www.stromundklima.ch/images/stories/pdf/schlussbericht_co2_schweizer_strom_d_17_7_2009.pdf
<https://www.ausgestrahl.de/informieren/energieende/atomkraft-schützt-das-klima-nicht/>
<https://www.bundestag.de/resource/blob/406432/70f77c4c170d9048d88dc3071b7721c/wd-8-056-07-pdf-data.pdf>
<https://www.oeko.de/oekodoc/318/2007-008-de.pdf>

seite 4

Skills for action

Ein Erfahrungsbericht. Wie können Aktionen des zivilen Ungehorsams gelingen?

Wer sich selbst schon einmal angesichts einer großen Anzahl an PolizistInnen und zahlreichen Polizeiketten als ohnmächtig erlebt hat und wer diese Ohn-Macht ändern möchte, für den/die ist das Training „Skills for action“ genau das Richtige.

Der Anlass für mich, an diesem Training teilzunehmen, war eine Auseinandersetzung mit PolizistInnen anlässlich einer Sitzblockade im Hambacher Wald im Herbst 2018. Diese Auseinandersetzung endete mit einem Platzverweis und der Androhung einer Ingewahrsamnahme. Im Mai 2019 erfuhr ich dann von einer Veranstaltung hier im Rheinland von „Skills for action“, bei der in praktischen Übungen erlernt werden kann, widerständige Aktionen gewaltfrei zu bewältigen. Für mich hieß das sofort: Nichts wie hin! Mit uns fanden sich am vereinbarten Termin noch ca. 30 weitere Teilnehmende ein.

Die meisten von ihnen waren gekommen, um sich auf die Aktionen von Ende Gelände

im sogenannten Rheinischen Braunkohlerevier im Juni vorzubereiten.

Wer uns erwartete, waren zwei begeisternde Trainer (Mo und Basti) von „Skills for action“ mit viel eigener Aktionserfahrung und einer, wie sie im Laufe des Tages herausstellen sollte, hervorragenden didaktischen Vorgehensweise.

Im Zentrum der „Skills for action“ steht der Begriff des „Zivilen Ungehorsams“, den es zunächst einmal unter den Teilnehmenden in Form eines Brainstorming auszuloten galt. Als Aktionsformen, die im Rahmen des zivilen Ungehorsams immer auch massive Regelverstöße und das Risiko von Repressionen durch die Polizei und anderer staatlicher Organe be-

deuten, wurden Sitz- und andere Blockadeformen, Besetzungen, Anketten an Werkstore, Die-Ins, Flashmobs als Störungen von Veranstaltungen und einiges mehr genannt.

Dabei wurde deutlich, dass bei all den genannten Formen des zivilen Ungehorsams die Gewaltfreiheit unabdingbar war. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang die Frage, was denn genau in Aktionen Gewaltfreiheit bedeutet. Wo beginnt sie, wo endet sie? Dass Gewalt gegenüber Personen ein absolutes No-go ist, darüber waren sich alle Teilnehmenden einig. Aber wie ist es mit der „Gewalt gegenüber Sachen“?

Es ging also nicht um eine festgelegte Definition des Begriffs „Ziviler Ungehorsam“, sondern um die Sensibilisierung für seine Widersprüche und Grauzonen. Und die eigenen Erwartungen und Grenzen.

Was dieser Diskussion folgte,

waren umfassende Informationen über das Funktionieren und die Vorteile der Fingerbildung in größeren Aktionen (wie z.B. die von Ende Gelände) und darüber wie in Aktionen Bezugsgruppen gebildet werden.

Ohne Bezugsgruppe geht in größeren Aktionen nur wenig bis gar nichts, wenn die Aktionen von Erfolg gekrönt sein wollen. Darüber hinaus bekamen wir Teilnehmenden praktische Hinweise, welche Kleidung in Aktionen getragen werden sollte, was im Rucksack mitgenommen werden kann und was besser nicht mitgenommen werden sollte.

Am Nachmittag folgte die praktische Umsetzung in verschiedenen Rollenspielen: Wie können Polizeiketten durchflossen werden? Welche Körperhaltung kann am sinnvollsten bei Sitzblockaden eingenommen werden? Dabei war ich immer der Meinung, Polizeiketten können

nicht ohne Gewaltanwendung überwunden werden oder bei Sitzblockaden kommt es nur darauf an, sich eben hinzusetzen, um dann weggetragen zu werden. Weit gefehlt! Für beides gibt es verschiedene gewaltfreie, aber höchst effektive Techniken. Zum Ende des Trainings wurden wir über mögliche juristische Konsequenzen, die Aktionen nach sich ziehen können, und über Unterstützungsangebote vom Legal Team aufgeklärt. Insgesamt war es eine absolut gelungene Veranstaltung und für mich persönlich ein Abtauchen in eine neue, sich aber dennoch vertraut anfühlende Welt.

Margareta

Weiterführende Informationen:
<https://skillsforaction.wordpress.com/>
<https://www.graswurzel.net/gwr/produkt/handbuch-fuer-gewaltfreie-kampagnen/>
http://www.projektwerkstatt.de/media/text/da_download_sfa_handbuch.pdf
<https://www.klimacamp-im-rheinland.de/campinfo-2/strukturen/legal-team/>

Ich abonniere die graswurzelrevolution

- GWR-Abo* 10 Ausgaben für 38 €
- GWR-Auslandsabo* 10 Ausgaben für 48 €
- GWR-Förderabo* 10 Ausgaben für 60 €
- GWR-Schnupperabo** 3 Ausgaben, 5 € (Inland)
- GWR-Schnupperabo** 3 Ausgaben, 8 € (Ausland)
- Geschenkaboo*** (10 Ausgaben für 38 €) an:



Name, Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort

E-Mail oder Tel. (für evtl. Rückfragen)

* Abos verlängern sich automatisch. Sie können jederzeit gekündigt werden.
 ** Ein Schnupperabo verlängert sich ohne Kündigung zum Jahresabo. Kündigung jederzeit möglich. Bitte Vorkasse.
 *** Geschenkabos verlängern sich nicht automatisch.

Zum Jahresabo hätte ich gerne eine Abo-Prämie:

- Punkmusik-CD: Slime – „Sich fügen heißt lügen“ (Erich Mühsam-Lieder) Solange der Vorrat reicht!
- oder ein 250g-Päckchen fair gehandelten Aroma-Zapatista-Öko-Kaffee Estrella Negra (gemahlen) oder ein Buch, und zwar:
- B. Drücke, L. Kerkeling, M. Baxmeyer (Hg.): Abel Paz und die Spanische Revolution (Edition AV)
- Graswurzelrevolution-Sonderheft „Parlamentarismuskritik“

Ich möchte als Wiederverkäufer/in die GWR verbreiten und bestelle ab der nächsten Nummer Exemplare. Rabatte: ab 2 Exemplaren: 20%; ab 5 Ex.: 30%; ab 15 Ex.: 35 %; ab 30 Ex.: 50%; Buchhandel: generell 30 %. Zahlungen nach Erhalt der Rechnung oder per Lastschrift. Rückgabe unverkaufter Exemplare möglich.

Bitte schickt ein kostenloses GWR-Probeexemplar an:

- Ich zahle nach Erhalt der Rechnung.
- Ich lege Scheck/Briefmarken/Bargeld bei.
- Ich erteile euch hiermit das Mandat, die Rechnung per Lastschrift einzuziehen.

IBAN:

BIC:

Die Mandatserteilung wird sofort ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe. Diese Bestellung kann zehn Tage lang rückgängig gemacht werden.

Datum, Unterschrift:

Ausschneiden oder kopieren, faxen oder schicken an: GWR Abo & Vertrieb, Vaubanallee 2, D-79100 Freiburg. Tel.: 0761/2160940-7, Fax: -79, abo@graswurzel.net. Online: www.graswurzel.net